

Hoher Besuch beim Rebhuhn-Schutzprojekt im „Oberen Gäu“

Der Landesminister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Franz Untersteller (Grüne) hat sich zu Beginn der Sommerferien über zwei Projekte informiert, die von öffentlichen Fördermitteln profitieren haben oder noch profitieren und die auch deutlich machen, welche Anstrengungen der Landkreis in Sachen Landschafts- und Naturschutz unternimmt. Nach der Besichtigung der Streuobstwiesen oberhalb von Mönchberg am Schönbuchrand war das nächste Ziel das Rebhuhn-Schutzprojekt im Oberen Gäu, bei dem eine Fläche in der Nähe der Kreisstraße zwischen Öschelbronn und Mötzingen aufgesucht wurde. An einer in bunter, knie- bis hüfthoher Blütenpracht stehenden Ackerfläche empfingen unter anderem die Bürgermeister der Gemeinden Mötzingen, Bondorf, Gäufelden und Jettingen sowie Landwirte und Jäger als auch René Greiner vom Landesjagdverband und Jens Mück von der Wildforschungsstelle Aulendorf unseren Landrat Bernhard mit seinem Gast, dem Umweltminister der grün-schwarzen Landesregierung. Musikalisch umrahmt wurde dieser Besuch von den Jagdhornbläsern der Kreisjägerevereinigung Böblingen. Barbara Truckses, die Geschäftsführerin des Landschaftserhaltungsverbandes (LEV) Landkreis Böblingen e.V., die das Projekt koordiniert, machte mit den Worten „Für das Rebhuhn ist es fünf vor zwölf“ deutlich, dass es schon erstaunlich sei, im Landkreis überhaupt noch Rebhühner vorzufinden. Im vergangenen Jahr wurden bei der Bestandserhebung im Projektgebiet etwa 40 Rebhuhn-Brutpaare erfasst.

Auf Grund dessen hatten sich Jäger, Landwirte und Naturschützer sowie die vier Kommunen Bondorf, Gäufelden, Jettingen und Mötzingen mit dem Ziel zusammengeschlossen, nicht nur die Population zu erhalten, sondern sogar zu erhöhen. Sowohl Frau Truckses als auch Landrat Bernhard und Mötzingens Bürgermeister Hagenlocher hoben die gute Zusammenarbeit und das große Engagement aller Beteiligten als „beispielhaft“ hervor. Auch die Kooperation mit den Fachämtern laufe hervorragend, unterstrich Frau Truckses, die den LEV als Vermittler zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Behörden sieht.

Das sich über die Gemarkungen der vier Kommunen erstreckende Gebiet könne sich durchaus noch ausweiten, äußerte sich die LEV-Geschäftsführerin. Bisher haben 15 Landwirte eine Fläche von insgesamt 5,5 Hektar Land für die Einsaat von Blühflächen-Saatmischungen zur Verfügung gestellt. Randflächen und Restflächen können gut in das Projekt eingebunden werden. Die Saatmischungen dürfen nicht zu dicht gesät werden, weil das Rebhuhn sonst die Flächen nicht annehmen würde. Das Prinzip der Rotationsbrachen erläuterte die Fachfrau folgendermaßen: Über den Winter würden die eingesäten Bestände stehen bleiben. Eine Hälfte davon würde im nächsten Frühjahr neu eingesät werden und im darauf folgenden Jahr geschehe dies mit der anderen Hälfte, so dass das ganze Jahr über immer Deckung und Nahrung nicht nur für die Rebhühner, sondern auch anderen Offenlandarten wie Feldhase und Feldlerche zur Verfügung steht, damit deren Brutstruktur nicht durcheinander gebracht wird. Außerdem dienen die Blühflächen auch etlichen Insektenarten als Heimat, was für Rebhühner wiederum überlebenswichtig ist, denn deren Küken ernähren sich überwiegend von proteinreichen Insekten.

Die Hälfte der Kosten für die artenreichen Blühmischungen werden vom Landesjagdverband getragen. „Das Rebhuhn ist nun einmal ein Vogel der Agrarlandschaft“ stellte Frau Truckses fest und bedankte sich bei den Landwirten, die damit einen wertvollen Beitrag für den Erhalt der biologischen Vielfalt leisten.

Auch Umweltminister Untersteller unterstrich, dass diese Bereitschaft der Landwirte sehr hoch einzuschätzen sei. Inzwischen gebe es 33 LEV's im Land, die im Natur- und Landschaftsmanagement inzwischen so erfolgreich seien, dass die finanziellen Mittel nicht ausreichen würden. Aber Untersteller sei zuversichtlich, dass das Budget bei den Haushaltsberatungen im Herbst erhöht werden könnte.

Otto Egerter

Leiter Hegering V „Oberes Gäu“

und stellvertretender Hegeobmann